



Bild	Bezeichnung / Standort / Daten	Informationen, Geschichte
	<p>Alte Brücke, «Römerbrücke»</p> <p>Tössbrücke aus Kalktuffstein; Gde. Rorbas und Freienstein-Teufen Koord. 685975 / 26500 / 364 müM. Länge 67 m, Bogenweiten 12.2 und zweimal 9.2 m. Erbaut 1806-1807, 1961 und 1994 saniert und verstärkt. Die Brücke verbindet heute die beiden Dörfer Rorbas und Freienstein; früher war sie Bestandteil der Verbindung Zürich - Irchel - Rheinau/Weinland.</p>	<p>Erste Erwähnung des «grossen Steges über die Töss» in der jüngeren Offnung von Rorbas im Jahre 1521. Man findet den offenen Steg auch in der Gygerkarte von 1667 und dem Zehntenplan von 1770. Dieser Steg stand wenige Meter oberhalb der heutigen Brücke. Etwas weiter unten, gegen die Wildbachmündung, befand sich die Furt für die Fuhrwerke. Die Kämpfe von 1799 zwischen den Franzosen und Österreichern, sowie einem Hochwasser von 1803, setzten dem Holzsteg arg zu. Es musste dringend eine Neukonstruktion erstellt werden. Ab 1804 setzten sich verschiedene Persönlichkeiten nachhaltig für einen Brückenneubau ein. Holz war damals sehr teuer, rund 4200 Schuh Holz für das Lehrgerüst stammten aus dem Staatswald Hard. Steine, gut 600 Kubikmeter, konnten aus dem gemeindeeigenen Tuff-Steinbruch geschlagen werden. Die Gemeinden leisteten viel Fronarbeit. Der Brückenkörper allein kostete 4'500; die Gesamtkosten beliefen sich auf 8'715 Gulden. Nach einem Staatsbeitrag und Einzelspenden von je 1'000 Gulden wurden die Gemeindebeiträge wie folgt aufgeteilt: Rorbas 4/9, Freienstein 3/9 und Teufen 2/9. Die 8'715 Gulden würden heute etwa 1.6 Millionen Franken entsprechen. Die Brücke wurde von dem Niederglatter Maurermeister Volkart realisiert. Mangels Mustern in der Ostschweiz und dem Zeitgeist der Mediation entsprechend, wurde die Brücke nach dem Vorbild von franz. Kunststrassen gebaut. Der Bau fand in einer politischen Umbruchzeit statt. Rorbas, Freienstein u. Teufen waren unterschiedlichen Bezirken zugehörig. Die Gemeindekassen waren von den Schäden und Einquartierungen des Krieges leer. Erstaunlich, dass unter so schlechten Rahmenbedingungen trotzdem ein gelungenes Werk entstehen konnte. So kamen unsere Gemeinden zu der ersten Steinbogenbrücke im Kanton. Bis in die heutige Zeit ist die «Alte Brücke» das verbindende Wahrzeichen der beiden Dörfer.</p>
	<p>Neue Töss-Brücke Irchelstr. S-3</p> <p>Gde. Rorbas und Freienstein-Teufen Koord. 686030 / 264925 / 370 müM. Balkenbrücke aus Eisenbeton. Länge 122.5 m; Fahrbahnbreite 6 m, Trottoir 2 m seütl. Rand lk. 1 m. Öffnungsweiten M: 36.82, 2xS: 32.92; Lichte Weite 7 m, Winkel 52° schief. Erbaut 1934-36, Fugen-/ Pflasterungsanierungen: 1960, 70/71, 75/76; 1984 neu Walzbelag und Abwasserleitung.</p>	<p>Die «Neue Brücke» wurde in der Zeit der schlimmsten Wirtschaftskrise als sog. «Notstandsarbeit» erstellt. Dabei wurde unter Umfahrung des Dorfkernes von Rorbas eine zeitgemässe Verbindung aus dem Raume Zürich in die nördlich des Irchels gelegenen Dörfer realisiert. Das ungewöhnliche Bauwerk, dessen kompromisslose Raumdiagonale sich über die Gegebenheiten von Landschaft und Siedlung hinwegzusetzen scheint, gab zu etlichen Diskussionen Anlass und wurde vor allem von der Naturschutzkommission und Denkmalpflege nur sehr widerstrebend akzeptiert, - heute gehört sie zu unseren Dorfbildern. Notstandsarbeit hiess: «Die Verwendung von Baumaschinen ist auf das mit einer wirtschaftlichen Bauausführung zu vereinende Mindestmass zu beschränken». Primär wurden Arbeitslose eingesetzt. Die Arbeitszeit betrug 48 Stunden, der Lohn 90-95 Rp. pro Stunde. Die Gesamtkosten lagen bei Fr. 505'000, wovon auf den Baukörper alleine Fr. 220'000 entfielen. Das Bauwerk erstellte die Firma. Locher & Co.</p>



BSC Industrie-Brücke

Tössbrücke
Gde. Freienstein-Teufen und Rorbas
Koord. 686160 / 264820 / 362 müM.
firmeneigene Erschliessungsbrücke
der Blumer Söhne & Cie AG.
Um 1850/54 ursprünglich als Holz-
brücke erbaut, 1896 ersetzt, und 1939
mit einer Eisenbetonplattenbrücke
erneuert.

Brücke der ehemaligen Spinnerei.
Nach dem Zehntenplan von 1770 bestand oberhalb der Dorfbrücke kein weiterer Tössübergang. Aber bereits 1783, auf einem militärischen Situationsplan und auf einem Ortsplan von 1820/30 erscheint ein Steg bei der weissenhalder Mühle. Die 1836 gegründete mech. Spinnerei erstellte etwas nach 1850 die firmeneigene Erschliessungsbrücke in Richtung Mühle und Postgasse Rorbas. 1896 musste die erste Brücke einer Neuen weichen und 1939 wurde die heutige Eisenbetonplattenbrücke erstellt.
Die leichte Brücke ist als Durchlaufträger konstruiert, der auf dem sechseckigen Flusspfeiler und den beiden Widerlagern aufliegt. Die Mauerwerke bestehen aus widerstandsfähigen, sorgfältig verarbeiteten Muschelsandstein-Quadern.



Eisenbahnbrücke Wildbach

Metall-/Steinbrücke
Gemeinden Rorbas und Embrach
686100 / 263 930 / 423 müM.
Erbaut 1875, 1907 verstärkt und 1950
Neubau

Mitte des 19. Jh. setzte ein gewaltiger politisch, unternehmerisch-/wirtschaftlicher Schub ein. Dabei wurden auch die bis dahin schlechten Verkehrsverbindungen in Angriff genommen. In rascher Folge wurden Städte, aber auch die Landschaft mit Eisenbahn und Strassen erschlossen. Bei der Bahn in unserer Region führten die Nordostbahn (NOB) und die Stadt Winterthur längere Auseinandersetzungen. Zankapfel war die Linienführung Winterthur-Waldshut-Basel. Der Dettenbergstand einem Wagenbrechetunnel gegenüber. Die Stadt Bülach und Eglisau mit weiteren Gemeinden stellten sich gegen einen Regierungsratsentscheid und damit auch gegen die Gemeinden Rorbas-Freienstein-Teufen und Glattfelden. Der Bundesrat sprach sich 1872 zu Gunsten der NOB aus. Rorbas verlor seine Bahnstation im Dorf. Bekannt ist diese Auseinandersetzung unter dem Begriff «Dettenbergkrieg». Nachdem die Linienführung geklärt war, ging es sehr rasch vorwärts. Am 23. Im Oktober 1875 erfolgte der Dettenberg-Tunnel-Durchstich. Auch die Wildbachbrücke stand im Herbst 1875 und bereits am 1. August 1876 konnte die Strecke dem Betrieb übergeben werden. Die 1875 erstellte Brücke genügte den immer schwereren Lokomotiven/Zügen bald nicht mehr. So wurde die Stahlbrücke 1907 mit zusätzlichen 90 Tonen Stahl verstärkt und 1950, unter Einhaltung eines Fahrplanes, gänzlich neu gebaut.



Wildbachbrücke Au, S-1

Gemeinde Rorbas
264490 / 685370 / 394 müM.
Tuffsteinquader, Länge 12 m, Breite
7.5 m, Lichte Höhe 8.55 m
erbaut 1840, 1928 Brüstungen auf 85
cm erneuert, 1942 Sicherung der
Widerlager, 1962/63 Konsolidierung /
Injektionen, 1965 prov. und 1984 def.
Fussgängersteg, 1989 Verstärkung
des Scheitelgewölbes, 1995 Sanierung

Das erste Strassengesetz von 1933 leitete den liberalen Strassenbau im Kanton ein. Die bis dahin schlechten Verbindungen wurden in kürzester Zeit auf den neusten Stand gebracht. In einer ersten Tranche wurden 16 bestehende Verbindungen zu Strassen 2. Kl. ausgebaut. Das hiess: mit Steinbett, möglichst gerade Linienführung, Höhendifferenzen mit Kurven entschärfen usw. Zu diesen Strassen gehörte auch die Strecke Winterthur-Rorbas-Glattfelden-Weiach. Die mächtige Rundbogenbrücke entstand im Zuge dieses Streckenausbaues. In ihrem Erscheinungsbild entspricht sie einer repräsentativen Kunststrassenbrücke. Gewölbe und Stirnmauern bestehen aus geschnittenen Tuffsteinquadern, die Gesimse/Brüstungen aus Sandstein, die 1928 durch Beton ersetzt wurden. Trotz dem grossen Verkehrsaufkommen und den vielen Sanierungen ist vieles von der ursprünglichen Bausubstanz noch heute vorhanden. Die Aubrücke ist eine der letzten noch bestehenden Strassenbrücken aus der Zeit.





Lechbach Brügglein

Fussweg, Kirchweg von der Lochmühle zur Kirche.
Gemeinde Rorbas
Koord. 685860 / 264790 / 362 müM.
Tuffsteinblöcke
Breite 1.3 m
1 m Gewölbedurchmesser.

Wer erwartet hier ein solch kleines Schmuckstück? Der Fussweg, allerdings ohne Brücke, erscheint bereits 1770 im Zehntenplan von Rorbas. Im Ortsplan von Heinrich Keller aus dem Jahre 1820/30 ist auch bereits ein kleiner (Holz-) Steg eingezeichnet. Da das Rundbogenbrücklein aus einheimischem? Tuffstein besteht, dürfte es vor 1850 entstanden sein. Die kleine Brücke wird beidseitig von kleinen Brüstungsmäuerchen begrenzt. Beim Hochwasser von 1975 wurden die Seitenmauern weggerissen und anschliessen in der heutigen Form wieder erstellt.



Lochmühle Steg

Wildbachüberquerung zur Lochmühle
Gemeinde Rorbas
Koord. 685915 / 264780 / 360 müM.

Die ursprüngliche, mit der Lochmühle erstellte Brücke war aus Sandstein gebaut. Das Hochwasser von 1975 überschwemmte die Lochmühle und die Brücke; deshalb wurde 1984 der Wildbach tiefer gelegt und gleichzeitig die heutige bestehende Brücke neu gebaut. Die Form der alten Geländer wurde übernommen.



obere Wildbachbrücke

Wildbachüberquerung im Dorfzentrum
Gemeinde Rorbas
Koord. 685860 / 264960 / 360 müM.

Vor dem Ausbau der Weiacherstrasse um 1840, verlief der gesamte Verkehr Winterthur-Weiach-Zurzach über die Postgasse – alte Wildbachbrücke – Kirchgasse hinauf. An diesem Standort wird also schon sehr früh ein Übergang, eine Furt, bestanden haben. Wegen seiner Erschliessungsfunktion über das Dorf hinaus wurde diese Brücke auch laufend den Erfordernissen angepasst. 19xx wurde sie mit einem angegliederten Fussgängerstreifen erweiterte.



Alte, untere Wildbachbrücke

Wildbachüberquerung im Dorfzentrum.
Gemeinde Rorbas
Koord. 685890 / 264990 / 359 müM.
Baujahr 1844
Tuffsteinquader
Länge 6 m, lichte Höhe 3.5 m,
Fahrbahnbreite 3.5 m

Der aus dem Jahre 1844 stammende, elegante Stichbogen mit dem schiefen Gewölbe besteht aus Tuffsteinquadern. Aus demselben Material wurden die beiden Widerlager errichtet. 1995 wurden die seitlichen Brüstungen aus Sandstein erstellt.



Heerensteg-Brücke

Tössübergang in Richtung Nord.
Gemeinde Rorbas
Koord. 685780 / 265600 / 358 müM.
Baujahr 1906
Elegante, schlanke Stahlbetonbrücke

Neben der Brücke zwischen Rorbas und Freienstein war der Heerensteg wohl der wichtigste Tössübergang. Welcher früher erstellt wurde, ist bis heute unklar. Nach Karl Dändliker soll der Heerensteg bereits um 1200 bestanden haben. Über diesen Übergang erreichten die Stifter, die Freiherren von Teufen, die Kirche (Kapelle) Rorbas. Diesen Weg benützten die «Herren» auch für die Gerichtstage in Rorbas. 1324 wird ein Tösssteg «ze Rorbotz» urkundlich genannt. Die Dorföffnung aus dem Jahre 1406 hält über diesen Steg / Weg fest: «Item der Kirchweg gen Tüffen gat ...biss zum Herrenstäg und am Graben uf bis zum krütz und soll als wit syn, dass man mit einer burdi heü mag gan ...». Er ist damit früher in den Geschichtsquellen fassbar als der später wichtigere Tössübergang zwischen Rorbas und Freienstein. In der Gygerkarte von 1667 und dem Zehntenplan von 1770 ist der schmale Holzsteg eingezeichnet. Der schmale Fussweg wurde durch eine parallele Fuhr für die Fuhrwerke ergänzt. Der letzte Holzsteg wurde 1906 von der hochgehenden Töss weggerissen. Seine Wiederlager kann man unmittelbar oberhalb der heutigen Brücke noch sehen. Die heutige elegante Stahlbetonbrücke stammt aus dem Jahre 1906. Erbaut wurde sie von der Firma Favre & Co. für 23'000 Franken. Sie wurde 1995 saniert und verstärkt.



Samichlaus Brüggli

Gemeinden Rorbas und Bülach
Koord. 683760 / 266890 / 463 müM.
Länge 25.15 m, Breite 1.8 m
Erbaut 1995, Einweihung 6.12.1995
Fussgängersteg über Kantonsstr. S1

Der Steg überbrückt die Kantonsstrasse in der «Wagenbreche». Er ist Bestandteil des Römerweges, eines Wanderweges von überregionaler Bedeutung.



Tösssteg bei der Tössegg

Fussgängersteg an der Tössmündung zum Rhein.
Gde. Freienstein-Teufen und Eglisau
Koord. 684950 / 267375 / 345 müM.
Stahl-Betonbohlensteg mit Aluminiumgeländer
Länge 93.6 m, Breite 2.2 m

Bis zum 2. Weltkrieg konnte der Tössübergang an der Reineinmündung nur mit Schiffen und Flossen bewerkstelligt werden. Zu gewissen Zeiten bestand auch ein Fährtbetrieb. 1918 wurde eine Studie angestellt, die zum Ziel hatte, die frei werdende Eglisauer Holzbrücke an diesen Ort zu versetzen. Ein weiteres Projekt bestand 1930 mit der Wettinger Holzbrücke. Aber erst 1941 wurde aus einem militärischen Bedürfnis (Verbindung der Abwehrsysteme entlang dem Rheine) ein Holzsteg gebaut. Die Erstellung erfolgte im November 1941 als militärische Baute durch die Gz. Br. 6. Nach dem Krieg war das mil. Bedürfnis nicht mehr gegeben und das EMD wollte den Steg abreißen. Eine Interessengemeinschaft (IG), bestehend aus dem Kanton, dem NOK und den Gemeinden Freienstein-Teufen und Eglisau setzte sich für die kostenlose Übernahme, Unterhalt und späteren Neubau ein. Am 26. Juni 1953 riss ein Hochwasser ein Mittelstück von 36 m Länge weg. Dieses konnte durch die Pontoniere in Eglisau gesichert werden. Das Militär reparierte den havarierten Steg. 1964 baute die IG unter Führung des Kant. Tiefbauamtes einen neuen Betonbohlensteg mit Aluminiumgeländer. Die Kosten betragen Fr. 138'000, wovon Freienstein-Teufen 10% übernahm.

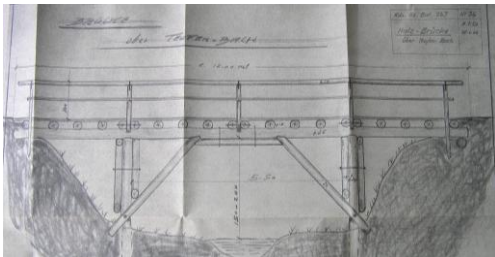




Damm Teufenbach

Aufgeschütteter Damm
Gemeinde Freienstein-Teufen
Koord. 685255 / 266625 / 415 müM.

1848 wurde die Irchelstrasse in der heutigen Linienführung um den Irchel neu gebaut. In diesem Zuge wurde auch der Übergang über den Teufenbach bereinigt. Ob an dieser Stelle in früherer Zeit ein Steg mit Furt oder nur eine Furt bestanden hatte, wurde bis heute nicht festgestellt. Über den «Tüffenbach» wurde ein gut 10 m hoher Damm geschüttet. Die Aufschüttung mit Ziegeleirückständen übernahm der damalige Schloss- und Ziegeleibesitzer.



Teufenbachbrücke im Tannholz (Rorbas – Tössegg)

Gde: Rorbas Freienstein-Teufen
Koord. 684870 / 266550 / 372 müM.
1944 durch das Militär aufgeschütteter Damm; 2003 durch die Gemeinden neu erstellt.

1944 plante die Armee, zusammen mit den Gemeinden, eine 3.5 m breite Brücke über den Teufenbach im Tannholz. Das Projekt zerschlug sich, stattdessen wurde durch die Truppe (Gz. Füs. Bat. 267) ein Damm inkl. den Zufahrtswegen gebaut. Die Gemeinden Rorbas und Freienstein waren für den Landerwerb zuständig. In den Damm wurde 1996 die Gasleitung in Richtung Winterthur Ohringen verlegt. Im Mai 2002 wurde bei einem Unwetter der Damm weggespült und die Gasleitung kompl. freigelegt. Bei dem wiederaufbau wurden dann für den Teufenbach zwei Röhren eingelassen.



Quellen: Orts- und Zehntenpläne, Gemeindearchiv; Staatsarchiv Zürich; Archiv des Kantonalen Tiefbauamtes Zürich; Bulletin IVS 99/2, Beitrag Cornel Doswald; Dorfchroniken von Karl Dändliker (1870) und Ulrich Meier (1924), sowie Arbeiten und Daten von Edwin Dünki und Felix Blumer.

Für Ergänzungen und Korrekturen ist der Autor dankbar. w.lienhard@bluewin.ch.